

Abitur

Prüfungsaufgaben
mit Lösungen

**MEHR
ERFAHREN**

Gymnasium Bayern

Kolloquium I

ActiveBook
•
Interaktives
Training

STARK

Abitur

Prüfungsaufgaben
mit Lösungen

**MEHR
ERFAHREN**

Gymnasium Bayern

Kolloquium I

ActiveBook
Interaktives
Training



STARK

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Stichwortverzeichnis

Tipps zur Vorbereitung auf das Kolloquium

Ablauf, Prüfungsstoff und Bewertung des Kolloquiums

1	Das Kolloquium als Teil der Abiturprüfung	I
2	Ablauf des Kolloquiums	I
3	Prüfungsstoff und Wahlmöglichkeiten	II
4	Erwartete Leistung und Bewertung im Kolloquium	IV

Effektive Prüfungsvorbereitung

1	Erkenntnisse aus der Lernpsychologie	IV
2	Überblick über den Lernstoff	V
3	Vorbereitung auf das Referat	V
4	Vorbereitung auf das Prüfungsgespräch	VI
5	Formulierung der Aufgaben – Operatoren	VI
6	Übungen bei der Vorbereitung auf das Kolloquium	VIII

Hinweise zur Vorbereitung direkt vor der Prüfung

1	Äußere Voraussetzungen	IX
2	Erschließen der Aufgabenstellung	IX
3	Erarbeiten eines Konzepts für das Referat	IX

Hinweise zum Verhalten während der Prüfung

1	Sicheres und ruhiges Auftreten	X
2	Keine Angst vor Zwischenfragen	X
3	Flexibilität	X
4	Selbstbewusste Mitbestimmung des Prüfungsverlaufs	X

1. Prüfungsteil: Kurzreferat und Gespräch

Referate zum Kurshalbjahr 11/1

Übungsreferat 1: Stoizismus und Epikureismus im Vergleich	1
Übungsreferat 2: Ciceros philosophische Überzeugung	11

Referate zum Kurshalbjahr 11/2

Übungsreferat 3: Trimalchio als Gastgeber und Hausherr	20
Übungsreferat 4: Horazens Lebensweise	29

Referate zum Kurshalbjahr 12/1

Übungsreferat 5: Die <i>Aeneis</i> als Nationalepos – Aeneas' Bestimmung	41
Übungsreferat 6: Mit Gewalt auf dem Thron – ein <i>malum exemplum</i>	56

Referate zum Kurshalbjahr 12/2

Übungsreferat 7: Staat und Staatstheorie	68
Übungsreferat 8: Gerechtigkeit als Fundament des Staates	79

2. Prüfungsteil: Mögliche Fragen zu den Kurshalbjahren

Fragen zum Kurshalbjahr 11/1

1	Denkansätze antiker Philosophie	91
2	Autoren und Werke	92
3	Texte	94
4	Antike Kultur und ihr Fortleben	95

Fragen zum Kurshalbjahr 11/2

1	Literarische Gattungen	97
2	Texte	99
3	Autoren und Werke	104
4	Antike Kultur und ihr Fortleben	107

Fragen zum Kurshalbjahr 12/1

1 Autoren und Werke	109
2 Gattungen	111
3 Texte: Analyse und Interpretation.....	116

Fragen zum Kurshalbjahr 12/2

1 Staat und Gesellschaft	123
2 Autoren und Werke	125
3 Texte	129
4 Antike Kultur und ihr Fortleben	132

Autorinnen und Autoren

Thomas Gottfried	Kapitel „Hinweise und Tipps“
Florian Bartl	Übungsreferate 1 und 2, Fragen zum Kurshalbjahr 11/1
Sonja Hausmann-Stumpf	Übungsreferate 3 und 4, Fragen zum Kurshalbjahr 11/2
Maria Krichbaumer	Übungsreferate 5 und 6, Fragen zum Kurshalbjahr 12/1
Regina Mauer	Übungsreferate 7 und 8, Fragen zum Kurshalbjahr 12/2

Vorwort

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

dieser Band unterstützt Sie bei der gezielten Vorbereitung auf das Kolloquium. Zu Beginn erhalten Sie wichtige **Informationen zum Kolloquium**, u. a. Informationen zum Ablauf der Prüfung, zur Bildung möglicher Schwerpunkte sowie eine Liste mit gängigen Operatoren.

Die folgenden Kapitel orientieren sich am Ablauf der Prüfung. Der **erste Teil** umfasst ausformulierte **Kurzreferate** zu Aufgabenstellungen mit Lösungsvorschlägen zu allen lehrplanrelevanten Themengebieten sowie **Zusatzfragen zum Referat**. Durch die Gliederung erhalten Sie einen schnellen Zugang zu Inhalt und Aufbau eines Referats.

Der **zweite Teil** enthält **allgemeine Fragen zu den Kurshalbjahren**, die Sie nicht als Schwerpunktthema gewählt haben. Dieser Teil zeigt Ihnen stichpunktartig auf, wie man auf einzelne Fragen antworten könnte.

Der Band wurde von vier Lehrkräften verschiedener bayerischer Schulen erarbeitet. Dies ermöglicht Ihnen, ein **breites Spektrum möglicher Aufgabenstellungen und Lösungsansätze** kennenzulernen.

Neben dem gedruckten Buch können Sie zwei digitale Zusätze zum Einüben von Grundwissen nutzen:



- Mit dem „**ActiveBook**“ stehen Ihnen viele zusätzliche interaktive Aufgaben, u. a. zu grammatischen Phänomenen und Autoren und Werken, zur Verfügung. Ausführliche Infos inkl. Zugangscode finden Sie auf den Farbseiten vorne in diesem Buch.
- Die „**MindApp**“ enthält eine Übersicht der lateinischen Konjugationen und Deklinationen, die für den Einsatz am Smartphone optimiert ist. So haben Sie die Konjugationen und Deklinationen zum Üben und Wiederholen überall mit dabei.

Wir wünschen Ihnen eine effektive Abiturvorbereitung und eine erfolgreiche Prüfung!

Das Autorenteam und der Verlag

Hauptteil 1:

Sprachliche Beobachtungen:

- Imperativ im ersten Satz: *converte* – wende dich hin
- *potius* als Adverb mit der Bedeutung „vielmehr, eher“
- Hyperbaton: *ad veras ... divitias* – zu den wahren Schätzen:
 - getrennte Wortstellung
 - → Spannungsaufbau: Welchen wahren Dingen soll man sich zuwenden?
- Erneut Imperative:
 - *disce* (lerne) und *exclama* (rufe aus)
 - Häufung von Imperativen
 - → erkennbar: Appellfunktion des Briefes an Lucilius
- *magnus* hier in übertragener Bedeutung: laut
- *disce ... esse contentus*: Infinitivkonstruktion – lerne, ... zufrieden zu sein
- *parvo ... contentus*: *contentus* mit Ablativ
- *habemus aquam, habemus polentam*:
 - parallele Konstruktion
 - Sätze mit Minimalbedarf: Prädikat und erforderliches Akkusativobjekt
 - → Ausdruck des geringen Bedarfs an Lebensmitteln auf sprachlicher Ebene
 - Bild aus Lebensbereich der Leser
 - Bild macht Ratschläge verständlich und überzeugend
- *faciamus*:
 - Konjunktiv im Hauptsatz
 - Hortativ – Aufforderung an 1. P. Pl.
- *turpe est* und *aeque turpe*:
 - parallele Konstruktion
 - Gegenüberstellung der Gegenpole Leben in Luxus (*auro et argento*) und völliger Verzicht auf Luxus (*aqua et polenta*)
 - Beurteilung von beidem als schlecht
- *beatam vitam*:
 - zentraler Begriff in stoischer Philosophie
 - glückliches Leben als Ziel
- *quae*:
 - relativer Satzanschluss
 - Bezug auf die zuvor genannten Dinge
- *frequenter* = Adverb
- *id agere, ut* als Wendung: darauf hinarbeiten, dass; Form *ages*: Futur I, 2. P. Sg.

Hauptteil 2:

Inhaltliche Beobachtungen:

- Auszug aus Seneca-Brief an seinen Schüler Lucilius
 - erkennbar an *vale* am Ende des Texts als lateinischer Briefschluss
- Gedanklich dem Epikureismus nahestehend:
 - Betonung einer einfachen Lebensführung mit Deckung der Grundbedürfnisse (*parvo esse contentus – aqua et polenta*)
 - → Ebenen des Weges zu einem glücklichen Leben
- Nähe zum Epikureismus ↔ Senecas stoische Grundhaltung
- Nähe zum Epikureismus eingeschränkt: Das Begnügen mit dem Lebensnotwendigen wird als *turpe* bezeichnet.
- Gleichermaßen Ablehnung eines zu ausschweifenden Lebenswandels
- Mittelweg zwischen beiden Extremen (*aurea mediocritas*)
 - Optimum auf dem Weg zum Glück
 - aristotelische Position
- Für Senecas Briefe typisch: Ratschläge an Lucilius als *proficiens*
- Ziel von Stoa und Epikureismus: *vita beata*
- Weg zur *vita beata* völlig unterschiedlich:
 - Mittel bei Stoa → *virtus* bzw. *ratio*
 - Mittel bei Epikureismus → *voluptas*
- Stoa: Einsatz für Staat (*vita activa*), Epikureismus: Rückzug ins Private (*lathe biosas*)
- Mögliche weitere Vergleichspunkte:
 - Einstellung zu Göttern
 - Weltentstehung

Schluss:

- Aktualität des Themas „Streben nach Glück“
- Viele Ratgeber mit ähnlichem Thema auf dem Buchmarkt
- Antike Positionen nach wie vor zeitgemäß

Glücklich zu sein oder zu werden gilt vielen Menschen als das oberste Ziel in ihrem Leben. Bei diesem Ziel handelt es sich allerdings nicht um ein „Produkt der Moderne“. Vielmehr war das Erreichen von Glück bereits in der Antike das erklärte Lebensziel der Stoiker und Epikureer. Diese beiden Philosophenschulen verfolgten zwar das gleiche Ziel, unterschieden sich jedoch deutlich dahingehend, wie das Glück zu erreichen sei. Im vorliegenden Text von Seneca wird ein Aspekt genannt, der auf dem Weg zum Glück beachtet werden muss.

Einleitung

Glück als Ziel des Lebens

Zunächst wird der vorliegende Text sprachlich-stilistisch untersucht und im Anschluss daran eine Übersetzung erstellt.

Hauptteil 1

Erschließung des Texts auf sprachlicher Ebene

Das Prädikat des ersten Satzes lautet *converte* (Z. 1), wobei es sich um einen **Imperativ** im Singular handelt. Auch der zweite Satz enthält mit den Prädikaten *disce* (Z. 1) und *exclama* (Z. 2) Imperative im Singular. Diese Imperative zu Beginn des Texts betonen die für Senecas Briefe charakteristische **Appellfunktion** an den *proficiens* Lucilius, der in richtigem Verhalten unterwiesen wird. Das erste Wort des Texts *ad* verweist darauf, wohin der angesprochene Lucilius sich wenden soll, nämlich zu den *veras ... divitias* (Z. 1). Auffallend bei diesem ersten **Ratschlag** an Lucilius ist der Umbau der Satzstruktur durch das Trennen von Attribut und Bezugswort. Durch dieses **Hyperbaton** werden Spannung und Neugier aufgebaut, da der Leser erst am Ende des Satzes erfährt, was als „wahr“ bezeichnet wird. Diese Spannung wird zusätzlich gesteigert durch die **exponierte Wortstellung** von *divitias* am Ende des Satzes. Das Adjektiv *contentus* (Z. 1) zieht im Lateinischen einen Ablativ nach sich, im vorliegenden Text *parvo* (Z. 1). Somit lautet die Übersetzung der ersten beiden Sätze: „*Wende dich eher den wahren Schätzen zu; lerne mit wenigem zufrieden zu sein und sprich jenes Wort laut und mutig aus: Wir haben Wasser, wir haben Gerstengraupen.*“ Anzumerken ist dabei, dass das Adjektiv *magnus* (Z. 2) in seiner Grundbedeutung mit „groß“, hier allerdings in übertragenem Sinn mit „laut“ übersetzt wird. Bei der Aufzählung dessen, was zum Leben genügt, nämlich Wasser und Gerstengraupen, fällt zum einen der **anaphorische Parallelismus** auf (*habemus aquam, habemus polentam*) und zum anderen die **Reduzierung im Satzbau** auf lediglich ein Prädikat und ein erforderliches Akkusativobjekt. Der Ratschlag, sich maßvoll auf das Notwendigste an Lebensmitteln zu beschränken, erfährt also auch Ausdruck auf syntaktischer Ebene. Zwar werden im Text nur Essen und Trinken konkret angesprochen, doch im Sinne der epikureischen Lehre ist dieses Maßhalten sicher auf andere Lebensbereiche zu übertragen. Zudem ist ein weiteres stilistisches

Übersetzung

- Cicero:
 - Dialogform
 - Aufeinandertreffen verschiedener Gesprächspartner zum Meinungsaustausch
 - Ort des Geschehens oft mit symbolischem Gehalt

Themenbereich 3

Texte

- 1 *Erläutern Sie anhand des Ihnen aus dem Unterricht bekannten Zitats Ducunt volentem fata, nolentem trahunt das Verhältnis von Freiheit und Schicksal in der stoischen Philosophie.*
 - *Ducunt volentem fata* = Das Schicksal führt denjenigen, der will.
 - Laut Stoa: **Vorherbestimmung** durch das *fatum* → keine Möglichkeit, sich ihm zu entziehen
 - Der Mensch ist dennoch im Besitz der **Freiheit**, die darin besteht, dass er mittels seiner *ratio* sein *fatum* erkennen und akzeptieren kann.
 - *(fata) nolentem trahunt* = (Das Schicksal) treibt denjenigen, der nicht will.
 - Lehnt sich der Mensch gegen sein vorherbestimmtes Schicksal auf, wird es ihn umso **härter mitreißen**.
 - **Unerschütterlichkeit der Seele (ataraxia)** gegenüber Schicksalsschlägen: Mensch kann sein *fatum* annehmen und muss sich nicht dagegen auflehnen.
- 2 *Deuten Sie das stoische Prinzip secundum naturam vivere.*
 - Übersetzung: gemäß der Natur/dem Wesen leben
 - Menschliches Wesen: seine *ratio* bzw. *virtus* zur **Entfaltung** zu bringen
 - Entsprechende Ausrichtung des Lebens
- 3 *Cicero schreibt in seinem Lob der Philosophie: Quid non modo nos, sed omnino vita hominum sine te esse potuisset? Zeigen Sie auf, welche Antwort Cicero auf diese Frage hat.*
 - Ohne Philosophie wäre das menschliche Leben völlig nichtig.
 - Philosophie: Beitrag zur **Zivilisation der Menschen**, Antrieb zur **Gründung von Städten** und wohlorganisierter **Staaten**
 - Philosophie = über jeglicher Zivilisation stehende, alles in die richtigen Bahnen lenkende „**Mutter**“
- 4 *Seneca fordert seinen Schüler Lucilius dazu auf: Omnes horas complectere! Stellen Sie dar, was damit gemeint ist.*
 - Aufforderung Senecas an seine Schüler, **Zeit zu nutzen** und nicht sinnlos verstreichen zu lassen
 - Jeder gelebte Tag ist ein Tag, der gestorben ist, mit jedem Tag wird das Leben kürzer.

- Sinnvolles Nutzen der verbleibenden Zeit für Entwicklung zum **stoischen Weisen**
- 5 Quid est in homine proprium? Ratio. *Erklären Sie, inwiefern sich nach stoischer Auffassung der Mensch von den übrigen Lebewesen abhebt.*
- Laut Seneca wird der Mensch in allen Dingen von unterschiedlichen Tieren übertroffen.
 - Einzig die **ratio** ist ein **menschliches Charakteristikum**, das kein Tier besitzt.
 - Der Mensch soll dieses Gut schätzen und zur **Entfaltung** bringen.

Themenbereich 4

Antike Kultur und ihr Fortleben

- 1 *Nach dem Philosophen Johannes Bucej ist es Epikurs bleibender Verdienst, „sich daran zu erinnern, dass es ein Leben vor dem Tod gibt – das auch erstmal gelebt werden will“. Setzen Sie diese Aussage in Beziehung zur epikureischen Philosophie.*
- Aussage des Philosophen **Bucej**: Der Mensch soll sein Leben genießen, d. h., er soll sich nicht nur abmühen und seinen Pflichten nachgehen, sondern ein **genussvolles Leben** verbringen.
 - Der Mensch soll der Angst vor dem Tod nicht allzu viel Gewicht beimessen → dadurch werde seine Lebensqualität eingeschränkt.
 - **Epikurs** Anliegen: Menschen auf den richtigen Weg zu einem glücklichen Leben (**vita beata**) zu führen
 - **voluptas** als Mittel zum Erreichen einer **vita beata**
 - Leben im Hier und Jetzt, **frei von Angst** vor dem Tod und vor den Göttern, in völliger **emotionaler Gelassenheit (Ataraxie)**
 - Ängste sind unbegründet: Mensch besteht **aus Atomen**, die nach seinem Tod zerfallen
 - → Vergänglichkeit von Körper und Seele des Menschen
 - Nach epikureischer Vorstellung ist derjenige **weise**, der **Herr über seine Begierden** ist, das **rechte Maß** halten kann und den **Weisungen der Natur** folgt.
 - Kennzeichen eines Lebens nach epikureischen Maßstäben:
 - geprägt von **Einfachheit**
 - im Kreis von **Gleichgesinnten**
 - fernab der Politik (**lathe biosas**)
- 2 *Der Philosoph Bernulf Kanitscheder sagt, wer nach Glück, Genuss und Lust strebt, handelt durchaus philosophisch. Zeigen Sie, woran sich eine derartige Philosophie orientiert.*
- **Lust (voluptas)** als zentrales Thema der **epikureischen** Philosophie
 - Gemeint: **lang anhaltende Erfüllung**, nicht kurzzeitige Befriedigung von Bedürfnissen
 - Philosophisches Leben mit Ziel, **Genuss** anzustreben

- Orientierung an einer möglichst dauerhaften Erfüllung und somit **grundlegenden Zufriedenheit**

3 *Angesprochen auf die Gefahren seines Berufes antwortete der Extremkletterer Alexander Huber:*

„Es geht doch im Leben nicht darum, wie viele Jahre ich gelebt habe, zumindest nicht nur darum, sondern wie ich diese gelebten Jahre erfülle, mit was ich diese fülle.“

Vergleichen Sie diese Aussage mit der Haltung Senecas.

- Senecas **Haltung im Geiste** als entscheidendes Kriterium für ein geglücktes Leben → vergleichbar mit Hubers Aussage „mit was ich diese erfülle“.
- Anzahl der Jahre von geringerer Bedeutung, **entscheidend: Umsetzung der ratio** → auch in Hubers Aussage erkennbar: „wie ich diese gelebten Jahre fülle“
- Somit entspricht Senecas Haltung der Aussage Hubers.

4 *Stoisches Gedankengut wird auch in der modernen Welt verbreitet. So gibt es z. B. eine App namens „Pocketstoic“, die für jeden Tag ein Zitat bereitstellt, über das man sich Gedanken machen soll.*

Erläutern Sie, wie gerade in unserer modernen Welt die Gedanken des Stoizismus wichtig sein können.

- Zentraler Aspekt des Stoizismus: **Unerschütterlichkeit** (Ataraxie); **Gleichmut** auch in vertrackten Situationen
- Zunehmend von **Hektik** und schnell aufeinanderfolgenden Einflüssen geprägte Welt
- **Mahnung zu Gleichmut** kann helfen, Hektik nicht von einem selbst Besitz ergreifen zu lassen → Achtsamkeitsbewegung erfreut sich immer größerer Beliebtheit
- Ziel: Gelassenheit und klares Denken selbst in schwierigen Situationen

5 *Der Philosoph Massimo Pigliucci äußert sich über die Stoa folgendermaßen:*

- 1 „Ein wichtiger Aspekt der stoischen Philosophie ist vor allem ihr Kosmopolitismus, die
- 2 Idee, dass wir alle Brüder und Schwestern sind und füreinander sorgen sollten. Und
- 3 eine der vier Kardinaltugenden des Stoizismus ist die Gerechtigkeit, die anderen drei
- 4 sind praktische Weisheit, Mut und Mäßigung. Das bedeutet, sich um andere zu küm-
- 5 mern.“

Zeigen Sie, wie diese Gedanken in unserer modernen Welt von großer Bedeutung sind.

- Moderne Welt geprägt von **Globalisierung** und **weltweiter Vernetzung und Austausch**, u. a. über digitale Medien → Kosmopolitismus
- Große Herausforderungen: weltweite Flüchtlingsströme → Solidarität basierend auf der Kardinaltugend Gerechtigkeit erforderlich (vgl. Z. 3)
- Nach stoischer Philosophie: Menschen sollen einander helfen, d. h. Ernstnehmen der **Flüchtlingsthematik** durch Stoiker → Sorge um andere (vgl. Z. 4/5)

Bayern Latein

Kolloquium ■ Fragen zum Kurshalbjahr 11/2

Themenbereich 1

Literarische Gattungen

1 *Ein wesentliches Gattungsmerkmal von Petrons Satyrice ist die Parodie epischer Elemente. Nennen Sie hierfür einige Beispiele und erklären Sie die Intention des Autors.*

- **Epos** = metrischer **Heldengesang** im Hexameter, den Petron **parodiert**
- Bei Homer ist **Agamemnon König** von Mykene, sein **Bruder Menelaos** König von Sparta, beide sind also Mitglieder der **herrschenden Oberschicht**; Helena, Menelaos' Gattin, löst den Trojanischen Krieg aus (Urteil des Paris).
- Bei Petron ist **Agamemnon Rhetoriklehrer**, **Menelaos sein Assistent**, beide zählen zu den **Freigelassenen** mit griechischem Migrationshintergrund und einem gewissen Bildungsstandard. Sie verkörpern das **Gegenteil von homerischen Helden**; vielmehr sind sie Mitglieder der **Unterschicht**.
- Bei Homer: Verfolgung des **Odysseus** vom **Zorn Poseidons** (wegen Polyphem's Vernichtung), der ihn mit Sturm über alle Meere jagt und lange nicht heimkehren lässt.
- Petrons Protagonist **Encolp**, der offenbar gegen den Fruchtbarkeitsgott Priapos frevelte, wird daher von dessen **Zorn** getrieben. Auf Priapos' Veranlassung straft **Circe** Encolp mit Impotenz (satirische Brechung).
- Auch bei Homer spielt **Circe** eine Rolle: Sie verwandelt als **Zauberin** Odysseus' Gefährten in Schweine und pflegt mit **Odysseus** eine einjährige **Liebesbeziehung**, die dieser mit einer List beendet.
- Der hochgebildete Petron spielt mit mythologischen Figuren und epischen Gattungselementen (**Parodie/satirische Brechungen**).
- Intention: **Unterhaltung** der Leser mit derben Inhalten, die u. a. durch satirische Brechungen entstehen

2 *Petrons Werk wird auch als komisch-realistischer Roman bezeichnet. Benennen Sie einige Elemente, die für diese Gattungszuordnung sprechen.*

- „Roman“: mittelalterlicher Begriff für ein **längeres erzählendes Werk** in der **Volkssprache**
- Trotz des fehlenden Gattungsbegriffs gibt es die Tradition **antiker Romane**:
 - breites **Publikum** statt elitärer Leserschaft
 - einfache, **volksnahe** Sprache (wie bei Petron)
 - **zeitlose** Lieblingsthemen, die sich auch bei Petron finden: Liebesfreud und -leid, Höhen und Tiefen des Lebens (Krankheit, Tod), Staunen über das Leben der Reichen und Mächtigen

- Parodie des **idealisierenden Romans**:
 - **schwere Prüfungen** für ein wunderschönes Liebespaar aus der Oberschicht: Trennung, Reisen, Schiffbruch, Sklaverei, Gefangenschaft, Treue der Liebenden
 - gattungstypisches **Happy-End** mithilfe der **Götter** (vgl. Epos)
- Petrons **komisch-realistischer Roman** (als satirische Brechung des idealisierenden Romans):
 - gleichgeschlechtliches Liebespaar aus der Unterschicht
 - ähnliche **Motive** wie im idealisierenden Roman: Trennung, Reisen, Abenteuer, auch sexuelle Abenteuer, Untreue
 - weniger Treue und Liebe als vielmehr **sexuelle Erlebnisse**
 - realistische bzw. **derbe Darstellung**
 - **komische**, teils obszöne Schilderung einer **dekadenten Gesellschaft**
 - **ironische Verzerrung** göttlicher Unterstützung (z. B. bei Trimalchio)

3 Nehmen Sie begründet Stellung zu folgender Aussage: Satura quidem tota nostra est.

- Zitat aus **Quintilians *Institutio Oratoria*** (10,1)
- Übersetzung: „Die Satire ist jedenfalls ganz unser (Eigentum)“

Die Aussage ist insofern zutreffend:

- Gattung „**Satire**“: ureigene Schöpfung der **Römer**
- Ausnahme innerhalb der römischen Literatur: Satiren müssen sich im Gegensatz zu anderen literarischen Gattungen **nicht** an einem **griechischen Vorbild** messen.
- **Verssatire** als rein römisches „Produkt“
- Wichtige Vertreter der Verssatire:
 - In republikanischer Zeit verfasst **Lucilius Verssatiren**, unter anderem im Hexameter, setzt allerdings eher auf Massenproduktion, keine Scheu vor persönlichen Angriffen.
 - **Höhepunkt** der genuin römischen Verssatire im Hexameter wird **Horaz**: keine namentliche Kritik an Personen, sondern nachsichtige und humorvolle Darstellung allgemeiner menschlicher Schwächen (*ridentem dicere verum*); er nimmt sich dabei aber keineswegs selbst aus und ist behutsam um eine Verbesserung der Gesellschaft bemüht.
 - Weniger versöhnliche Nachfolger im vergleichbaren Stil: **Persius** (neronische Zeit) und **Juvenal** (2. Jh. n. Chr.).

Die Aussage trifft in dieser Hinsicht nicht zu:

- Vorbild der **Menippeischen Satire**: Menippos von Gadara → keine reine Erfindung der Römer
- **Einige Elemente** der Satire bereits bei den Griechen vorhanden, z. B. Diatribe

- 1 *Skizzieren Sie die Darstellung des Staatsmanns in Niccolò Machiavellis *Il principe* und vergleichen Sie diese mit Ciceros *Somnium Scipionis*.*
- Entstehung der Schrift *Il principe (Der Fürst)* von Niccolò Machiavelli um 1513
 - Analyse der **tatsächlichen Gegebenheiten**, kein normatives Werk
 - grundsätzliche Frage ist die von **Machterwerb** und **Machterhalt**
 - Als Folge davon beschreibt Machiavelli die Trennung von Moral und Politik aus Gründen der Staatsräson; der Fürst soll lediglich den Anschein von moralischem Handeln erwecken, aber in Wahrheit tun, was seinem Machterhalt dient.
 - **Entwurf eines Gegenbildes** zu diesem Ideal in *De re publica*, besonders im *Somnium Scipionis*:
 - Wahre Staatsmänner haben bereits zu Lebzeiten ihre Fähigkeiten in den Dienst des Staates gestellt und sich mit ganzem Einsatz für das Vaterland engagiert – so wird Scipio durch seinen Großvater belehrt.
 - Als **Lohn** dafür winkt ihnen **ewiges Leben** in einer Art „Staatslenkerhimmel“.
- 2 *Vergleichen Sie die Stimmabgabe des römischen Volkes bei der Wahl von Beamten mit der Bundestagswahl in der Bundesrepublik Deutschland.*
- In den römischen **comitia**: Abstimmung von „oben nach unten“, d. h. Beginn der Abstimmung bei der obersten Klasse und Fortsetzung nach unten
 - Bei Erreichen einer **Mehrheit: Beendigung der Abstimmung**, auch wenn einige Klassen ihre Stimme noch nicht abgegeben hatten.
 - Jede Zenturie besaß eine Stimme; darin waren aber unterschiedlich viele Personen organisiert → in höheren Klassen hatte die Einzelstimme mehr Gewicht als in niedrigeren Klassen.
 - **Bundesrepublik Deutschland: jede Wahlstimme** zählt **gleich** viel und wird erst am Ende ausgezählt → keine Beeinflussung des Wahlverhaltens dadurch, wie ein Teil der Bevölkerung bereits abgestimmt hat.
 - Römische Republik: Wahl der höchsten Beamten (**Konsuln**) durch Volk; **Bundeskanzler*in** hingegen wird nicht von den wahlberechtigten Deutschen gewählt, sondern von den **Abgeordneten des Bundestages**.
- 3 *In der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland heißt es in Artikel 20:*
 „(1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. (2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.“
Zeigen Sie aus Ihrer Kenntnis der römischen Republik auf, inwieweit Cicero dieser Verfassung zustimmen könnte.
- Spontan könnte man denken, dass Cicero der Konzeption eines Staates, der aus mehreren Bundesländern besteht, die in vielen Bereichen (z. B. in der Bildungspolitik) recht selbstständig agieren, kritisch gegenüberstehen dürfte.

- Jedoch war es in der Antike durchaus üblich, in eroberten Gebieten **lokale Traditionen** und **Verwaltungsstrukturen** beizubehalten, sofern sie **nicht im Widerspruch zu römischen Gesetzen** und Gepflogenheiten standen.
- Obgleich der römische Staat kein **Sozialstaat** im modernen Sinn war, finden sich zumindest in der **Getreideversorgung** (*cura annonae*) der römischen *plebs* **rudimentäre Anfänge** davon, was allerdings nur für die stadtrömische Bevölkerung galt; moderne soziale Errungenschaften wie Kranken- und Rentenversicherung waren der Antike hingegen völlig unbekannt.
- Dass die Demokratie ein entscheidendes Element eines Staates sein muss, meint auch Cicero, jedoch will er dieses Element in eine **Mischverfassung** eingebunden sehen; er hält die **Demokratie allein** für die **schlechteste Verfassungsform**, da sie zu leicht entartet.
- Cicero würde es folglich auch ablehnen, dass „alle Staatsgewalt [...] vom Volke aus[gehen]“ müsse. Dass das Volk seinen Willen „in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung“ ausübt, war auch in der römischen Republik gegeben.
- Die verschiedenen *comitia* wählten die Beamten und hatten beispielsweise in Fällen von Hochverrat auch **richterliche Funktionen**; **gesetzgebende Gewalt** kam auch der **Volksversammlung** (*concilium plebis*) zu.
- Fazit: **Cicero** dürfte also einem Großteil von Artikel 20 **zustimmen**, ohne ihn in allen Details gutzuheißen.



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK